



**GEMEINDE FÜR ALLE!**

Ev. St. Georgsgemeinde Steinbach (Ts.)  
Gemeindebüro: Untergasse 29  
61449 Steinbach (Ts.)  
Tel.: 06171/74876 - Fax: 73073  
E-Mail: buero@st-georgsgemeinde.de  
www.st-georgsgemeinde.de



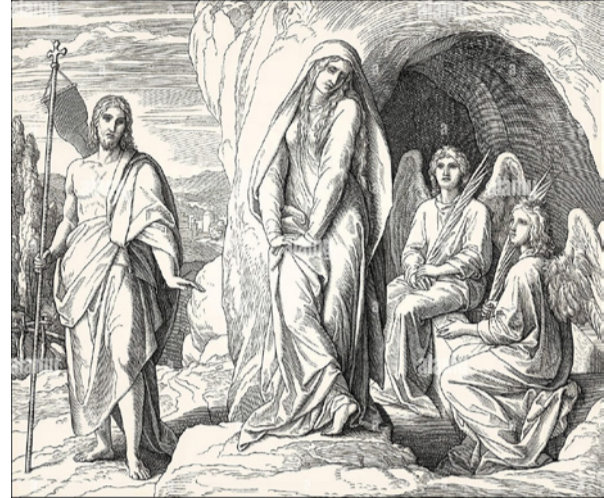
# Auferstehung bedeutet: aufzustehen und nicht unterzugehen!

Ostern erzählt eine Gegengeschichte zu unserer krisengeschüttelten Gegenwart. Während wir täglich von Krieg, Gewalt und Unsicherheit hören, setzt die Osterbotschaft ein kraftvolles Zeichen dagegen: Leben statt Tod, Hoffnung statt Resignation.

Jesus Christus stellt sich an die Seite der Leidenden und Unterdrückten. Er wird selbst zum Opfer von Gewalt und gibt sein Leben aus Liebe hin. Doch Gott lässt es nicht beim Tod am Kreuz bewenden: Er erweckt Jesus zum Leben. Seitdem gibt die Auferstehung Menschen Kraft, selbst aufzustehen – gegen Angst, gegen Hoffnungslosigkeit, gegen das Gefühl des Ausgeliefertseins.

Wir erleben eine Welt voller Krisen: Krieg in der Ukraine und im Iran, der Konflikt in Israel und Palästina – und viele weitere Orte, an denen Terror und Leid zum Alltag gehören. Gleichzeitig gewinnen rechtsextreme und populistische Stimmen an Einfluss und verunsichern unsere Gesellschaft. Die Entwicklungen machen vielen Menschen Angst. Die Frage drängt sich auf: Wo finden wir Hoffnung?

Die Ostergeschichte antwortet mit einem starken Bild: dem leeren Grab. Dieses leere Grab ist mehr als ein Detail – es ist eine Zumutung, eine Irritation. Es widerspricht unseren Gewissheiten, stellt unsere Erfahrungen von Endgültigkeit infrage. Es lässt erschrecken, aber auch neu nachdenken. Denn es sagt: Der Tod hat hier nicht das letzte Wort.



Die Berichte erzählen, dass Jesus damals vielen Menschen erschienen ist. Manche halten das für Wunschdenken – für die Sehnsucht trauernder Menschen, die den Verlust nicht akzeptieren können. Doch eine andere Deutung eröffnet eine tiefere Perspektive: Hier handelt Gott selbst. Menschen werden angesprochen, bewegt, aufgerichtet. Es ist, als käme Jesus ihnen entgegen – mitten in ihrer Trauer, mitten in ihrer Verzweiflung – und sagt: „Steh auch du auf und lebe.“

So wird Ostern zu einer Einladung: Lass dich aufrichten. Trau dich, neu anzufangen. Vertraue darauf, dass Leben möglich ist – trotz allem.

Ostern ist das älteste und zugleich bedeutendste Fest der Christenheit. Die Kirchen feiern die Auferweckung Jesu Christi von den Toten – den Kern ihres Glaubens. Schon in den ersten christlichen Gemeinden war Ostern eng mit der Taufe verbunden: ein Zeichen für neues Leben. Seit dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 wird Ostern am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert, der in diesem Jahr auf den 31. März fiel.

Ostern erzählt eine Gegengeschichte zu unserer krisengeschüttelten Gegenwart. Während wir täglich von Krieg, Gewalt und Unsicherheit hören, setzt die Osterbotschaft ein kraftvolles Zeichen dagegen: Leben statt Tod, Hoffnung statt Resignation.

*Pfarrer Herbert Lüdtkke*

# Das Leben braucht Gott - und eine gute Gemeinschaft!

Die Jugendlichen des jüngsten Konfirmandenjahrgangs bereiteten während ihrer dreitägigen Konfirmandenrüstzeit ihren Vorstellungsgottesdienst zu diesem Thema vor.

Schon die Anreise war etwas Besonderes: Sie erfolgte mit dem eigenen Fahrrad. Ebenso ungewöhnlich war die Handyregel während der Rüstzeit: „Nutzung nur eine Stunde am Abend.“ Pfarrer Lüdtkke bewahrte die Geräte sicher auf, und die Jugendlichen entdeckten ihr Interesse aneinander ganz ohne Elektronik und soziale Medien. So lernte sich die Gruppe „im echten Leben“ kennen und entwickelte große Freude – unter anderem am ausgiebigen Volleyballspiel.

Die Texte für den Vorstellungsgottesdienst spiegeln sowohl die Lebensfreude als auch die Sorgen und Ängste der Jugendlichen wider. Besonders hervor sticht ein Satz aus dem von den Konfirmandinnen und Konfirmanden selbst formulierten Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an Gott, den Vater von uns allen, den Behüter vor schlechten Dingen und großen Ängsten.“

Dass Gott behütet, der Glaube aufrichtet und die christliche Gemeinschaft trägt – diese Erfahrungen konnten die Jugendlichen im Laufe ihres Konfirmandenjahres machen. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür war eine Vertrauensübung: Der Großteil der Gruppe (17 Konfis) wagte es, sich von einem Tisch in die Arme der anderen fallen zu lassen. Das Vertrauen in die Tragfähigkeit und Verlässlichkeit anderer Menschen will geübt und gewagt sein.

Ein herzlicher Dank gilt allen Konfirmandinnen und Konfirmanden für ihre engagierte Mitarbeit in der Gemeinde!

## Glaubensbekenntnis der Konfis 2026

**Ich glaube an Gott,  
den Vater von uns allen,  
den Behüter vor schlechten Dingen  
und großen Ängsten  
Ich glaube, dass alle Menschen,  
die Probleme haben,  
sie aussprechen und klären können.  
Ich glaube,  
dass sie von anderen Menschen  
Verständnis bekommen können  
für brauchende Zeit,  
Respekt für das,  
was sie schon geleistet haben,  
und Zuversicht für das,  
was noch kommen wird.  
Ich glaube an die Gemeinschaft der Welt,  
an die Gemeinschaft der Menschen  
mit Gott als Begleiter,  
Gemeinschaft der Heiligen  
und die Gemeinschaft der Kirche.  
Amen.**

### MENSCHENKINDER!

Initiativen für ein demenzfreundliches Steinbach

**Herzliche Einladung**  
**WORKSHOP**  
mit dem Kunsttherapeuten  
**Andreas Hett**  
**Samstag**  
**18. April 2026**  
**14 bis 18 Uhr**  
Ev. Gemeindehaus  
Untergasse 29  
Steinbach / Ts.

**Demenz geht uns alle an**

## Deutsch4U Sprachkurse



Zum Internationalen Frauentag hat die Stadt Steinbach ein Frauentag am 07.03.2026 veranstaltet. Die Teilnehmerinnen des Deutsch4U Kurses der Ev. St. Georgsgemeinde haben im Unterricht mit viel Freude Plakate dazu gestaltet und im Bürgerhaus präsentiert. Sie erzählten, wie in ihren Heimatländern der Frauentag gefeiert wird. Gefördert werden die „Sprachkurse Deutsch4U“ von der Hessischen Landesregierung mit Mitteln des europäischen Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF). Gute Deutschkenntnisse sind ein wichtiger Schritt für eine gelingende Integration. Herzliche Einladung zur Teilnahme an unseren Kursen! *Sabine Wolf und Margit Gönsch - Foto: Sabine Wolf*

## Jubelkonfirmation – ein Konfirmationspruch fürs Leben



Traditionelle Feier der Jubelkonfirmation an Palmsonntag für alle Jubiläen zwischen 50 und 85 Jahren: Von der Goldenen bis zur Engelkonfirmation waren Gemeindeglieder in die St. Georgskirche eingeladen. Nach „Jesu, geh voran“, dem Eröffnungsgesang, predigte Pfarrer Herbert Lüdtkke über die Ereignisse der jeweiligen Konfirmationsjahre von 1941 bis 1976. „Bis hierher hat mich Gott ge-

bracht“ – war der Leitgedanke der Liturgie des Gottesdienstes.

Nach erneutem Segen für die kommenden Jahre sowie mit der Teilnahme am Abendmahl stärkten sich alle Jubilarinnen und Jubilare in ihrem Glauben.

Beim anschließenden Kaffeetrinken im ev. Gemeindehaus, das von den diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden vorbereitet wurde, ergab sich spontan ein Gespräch zwischen den Jugendlichen und den älteren Gemeindegliedern. Dabei rückte die Bedeutung des damaligen Konfirmationspruchs für die persönliche Lebensbewältigung in den Mittelpunkt der Diskussion. Die Jugendlichen bestätigten die große Bedeutung und Ernsthaftigkeit bei der Auswahl eines Bibelverses als Lebensbegleiter. *Pfarrer Herbert Lüdtkke, Foto: Klaus Cron*

## Weinen als Kompetenz - Gottesdienst mit Grüne-Soße-Essen



Im Andenken an die tiefe Traurigkeit, die Jesus im Garten Gethsemane empfand, am Vorabend der Verhaftung, Folter und Kreuzigung, lud

ern und Pellkartoffeln aufgetischt wurden. Im Namen der Ev. St. Georgsgemeinde bedankte sich Pfarrer Herbert Lüdtkke bei allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten. Die vielen Köchinnen und



Köche der Grünen Soßen, Helferinnen und Helfer beim Kartoffel- und Eierkochen, musikalische Begleitung am vierhändigen Klavier mit Yumi Yokoyama Kühnl und Elias Müller sowie Yvonne Berge auf der Blockflöte! - *Andreas Mehner (Text und Bilder)*

Pfarrer Herbert Lüdtkke ein, darüber nachzudenken, wie wir selbst unsere Traurigkeit, unseren Schmerz bewältigen. Jede und jeder begegnet auf seine Art individuell schmerzlichen Emotionen. Ein authentischer Umgang ist meist schwierig, uns oft peinlich, wir schämen uns. Wer Traurigkeit und den Schmerz verdeckt und glaubt, nach außen „Stärke“ beweisen zu müssen, ist auf Dauer belastet und hat es schwer. Wer aber weinen kann, verfügt über eine funktionale Fähigkeit, die kein Defizit sondern in erstaunlich vielen Bereichen hilfreich und förderlich ist für unsere körperliche und psychische Gesundheit, soziale Kommunikation und vieles mehr.

Trotz ernstem Thema ließ man sich bei angeregten Gesprächen die verschiedenen selbstgemachten Variationen der Grünen Soße schmecken, die mit gekochten Ei-

## Bach und Reger zur Todesstunde Jesus

Karfreitag 2026 um 15 Uhr in der Ev. St. Georgskirche: Kein Altarschmuck, keine Blumen und auch kein Parament. Thematisch gewollte Tristesse.



Im Dialog mit der Orgel setzte Pfarrer Herbert Lüdtkke geistliche Impulse zur Todesstunde Jesu. Yumi Yokoyama Kühnl spielte zum

Thema ausgesuchte Stücke und Variationen von Johann Sebastian Bach und Max Reger.

Einfühlsam und ergreifend vorgetragen, traf die Gestaltung des Gottesdienstes musikalisch und spirituell das Thema. *Andreas Mehner (Text und Bilder)*

## Ostergottesdienst mit dem Kirchenchor



Mit Werken von Hans Leo Hassler und Wolfgang Carl Briegel unterstützte der Kirchenchor der Ev. St. Georgsgemeinde unter der Leitung von Malte Bechtold den festlichen Ostergottesdienst in der St. Georgskirche mit Pfarrer Herbert Lüdtkke.

Begleitet von Yumi Yokoyama Kühnl an der Orgel sowie zwei Violinen und Cello unterstrich der Kirchenchor sehr eindrücklich die Auferstehungsbotschaft zum festlichen Gottesdienst am höchsten Feiertag der Christenheit in der voll besetzten Kirche. *Andreas Mehner (Text und Bild)*

**So manches, was heute  
wieder aufersteht . . .**



**... kann  
kein Mensch  
gebrauchen.**  
*Andreas Mehner*